

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Rhein und die Rheinlande**

dargestellt in malerischen Original-Ansichten

Von Cöln bis ans Meer - erste Section

**Lange, Ludwig**

**Darmstadt, 1854**

II. Elberfeld und Barmen.

[urn:nbn:de:bsz:31-54437](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54437)

borne von Geldern, war eine Christin. Seine erzählt uns selbst im zweiten Theile der einst von Jung und Alt verschlungenen „Reisebilder“ in seiner bekannten Weise von der Vaterstadt und seinen dort verlebten Kinderjahren. „Ja Madame, sagt er, dort bin ich geboren und ich be-merke dieses ausdrücklich für den Fall, daß etwa nach meinem Tode sieben Städte — Schilda, Krähwinkel, Volkswig, Vockum, Düfken, Göttingen und Schöppensiedt — sich um die Ehre streiten meine Vaterstadt zu sein. — Die Stadt Düsseldorf ist sehr schön, und wenn man in der Ferne an sie denkt und zufällig dort geboren ist, wird einem wunderbarlich zu Muth. Ich bin dort geboren und es ist mir, als müßte ich gleich nach Hause gehen. Und wenn ich sage, nach Hause gehen, so meine ich die Volkerstraße und das Haus, worin ich geboren bin. Dieses Haus wird einst sehr merkwürdig sein und der alten Frau, die es besitzt, habe ich sagen lassen, daß sie bei Leibe das Haus nicht verkaufen solle. Für das ganze Haus bekäme sie jetzt kaum so viel, wie schon allein das Trinkgeld betragen wird, das einst die grünverschleierten vornehmen Engländerinnen dem Dienstmädchen geben, wenn es ihnen die Stube zeigt, worin ich das Licht der Welt erblickt und den Hühnerwinkel, worin mich Vater gewöhnlich einsperre, wenn ich Trauben genascht, und auch die braune Thüre, worauf Mutter mir die Buchstaben mit Kreide schreiben lehrte.“ —

Ein bemerkenswerther Punkt bei der Stadt ist noch Düffelthal. Früher war es ein Trappistenkloster, jetzt ist es eine Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder, die durch den Grafen von der Recke-Bollmarstein im Jahr 1819 gestiftet wurde.

## II.

### Elberfeld und Harmen.

Die Strecke von Düsseldorf bis Elberfeld wird mit dem Dampfwagen in einer Stunde zurückgelegt. Man kommt an dem Städtchen Gerresheim vorüber, das, zum Kreise Düsseldorf gehörig, in einem fruchtbaren Thale liegt, sechs Jahrmärkte hat und über 130 Häuser mit 1366 Einwohnern zählt. Durch seine schöne, im zwölften Jahrhundert erbaute Kirche zeigt es sich uns an. Gerresheim ist ein alter Ort, denn schon im Jahre 976 erhielt das Kloster St. Hypolit daselbst den Zoll. Aus dem Nonnenstifte in diesem Städtlein, welches Katharinen-

berg hieß, hatte im Jahr 1582 der kölnische Erzbischof Graf Gerhard von Truchsess-Waldburg die liebreizende Gräfin Agnes von Mansfeld entführt, um bereitwillen er zum Calvinismus übertrat und sein Erzbisthum verlor. Zwischen beiden Städten liegt ferner Mettmann, ein Städtchen an der Düffel mit gegen 2400 Einwohnern, größtentheils Fabrikanten und Fabrikarbeitern. Eine halbe Stunde davon ist die vielbesuchte Neanderhöhle, auch das Gestein genannt. Es sind mehre Höhlen, mehr über als unter der Erde; die größte derselben ist 90 Fuß lang, 40 Fuß breit und 16 Fuß hoch. Sie erhielt ihren Namen von dem Prediger und geistlichen Dichter Joachim Neander, der in den Jahren 1640 bis 1660 zu Düsseldorf lebte und hier in wilder Einsamkeit manches seiner frommen gottseligen Lieder dichtete, auch sich ein halbes Jahr lang vor seinen Verfolgern barg.

Bei dem Dorfe Sonnborn tritt man plötzlich in das Thal der Wupper. Dieses weltberühmte, vom regsten Gewerbefleiß belebte, mit Fabrikgebäuden und Wohnhäusern übersäete Thal bietet einen eigenthümlichen Anblick, den man in Deutschland nicht wieder findet. Das ganze Wupperthal gleicht fast einem einzigen Orte. Fabrik reiht sich an Fabrik und mit Ausnahme einiger englischen Städte mag sich kaum irgendwo eine solche Menschenzahl sammelndrängen. Es sind hier mehr denn 230 größere Fabrikanlagen, welche gegen 40,000 Menschen beschäftigen und der Handel und Verkehr, welcher durch die Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn neuen Schwung erhielt, ist höchst bedeutend.

Zu beiden Seiten der Wupper breitet sich die Kreisstadt Elberfeld zwischen mäßig hohen Bergen aus. Noch in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein sehr unansehnlicher Ort, darf sie gegenwärtig wohl Deutschlands bedeutendste Fabrikstadt genannt werden. Sie zählt 2700 Häuser und 35,000 meist evangelische Einwohner, 6570 Familien, worunter 5500 Familien, die sich nur von der Industrie ernähren, 160 größere Handlungshäuser. „Die Stadt — heißt es in einem topographisch-statistischen Handbuche über die hiesige Industrie — ist ein Hauptsitz der Baumwollmanufaktur, sowie der Baumwollspinnerei und eine ebenso rege Industrie herrscht in den baumwollenen und halbbaumwollenen Waaren, als Siamoisen, Droguets, Nonpareils, Ginghams, Carlins, Westen, Hals- und Schnupftüchern, Callicots, Nanquins, Shawls u. s. w. und täglich werden neue Gattungen erfunden. Bloß diese genannten Waaren beschäftigen hier und in der Gegend 8400 Stühle. Einen Hauptartikel bilden ferner die Bänder in Wolle, Lei-

nen und Baumwolle; ausgezeichnete Spitzen gehen ins Ausland. Man zählt an 2000 Webstühle für Seide und Halbseide, 276 für Baumwolle, 270 Bandstühle, 1700 Stühle für Stückseide und Stücksammt, 200 Stühle für Bänder in Seide, Sammt und Floret, 1300 Stühle für Band in Wolle, Leinen, Baumwolle, Schnürriemen, Kordel u. s. w. Es werden seidene Tücher und Zeuge, Tassente, Pickets, Nanquines, Doukottons, Contonets, gewebte Spitzen, Langnetten, Strumpfbänder, Filoselle, Seiden- und Spiegelband, Rothband, Sammtband, Kordeln, Bettzügen, Doppelsteine in Menge fabricirt. Hier und in Barmen ist ein Hauptsiß der Leinengarnbleicherei. Es wird das Garn zu Zwirn und zu Zeugen oder auch zu gefärbten Bändern verwendet und neben der Naturbleiche sind künstliche und Geschwindbleichen vorhanden. Man schlägt den Werth des gebleichten Garns zu 2 Millionen Thaler an, des gefärbten Garns zu mehr denn 3 Millionen Thaler. Die fabrikmäßig verfertigten Zeuge in Leinen sind Gebilde in Damast, Zwillich, Matrosenhemden und Bonten. In den letzten Jahren zählte man hier über 70 Schönfärbereien und Druckereien, 24 Türkischrothfärbereien, 12 Garnbleichen, 5 Spinnereien, 1 Fabrik für emaillirtes Kochgeschirr, 1 Eisengießerei, 2 Bleiweißfabriken, 1 Callicofabrik, 1 Seifensiederei, 1 Strumpfweberei, 6 Gerbereien, 13 Buchdruckerpressen, 5 lithographische Anstalten, 1 Eisenhammer, 4 Teppichfabriken, 1 Segel- und 1 Merinosfabrik. Außer diesen Hauptfabriken sind noch bedeutende Material-, Farb- und Kolonialwaaren-Handlungen vorhanden und die Wechselgeschäfte umfassen jährlich 20 bis 25 Millionen Thaler.“

Schon im 12. Jahrhundert stand hier eine Burg der Herren von Elberfeld, welche im Jahr 1176 der Graf von Berg zu Lehen gab. Um das Jahr 1450 fing man zu Elberfeld an Garn zu bleichen und 1532 wurde dem Orte ein Privilegium dazu erteilt. Doch erst im Jahr 1619 erhielt derselbe Stadtrechte und erst nach dem siebenjährigen Kriege hob sich die hiesige Industrie zu ihrer Bedeutung, die in neuerer Zeit noch gewachsen ist. Im Jahr 1841 wurde die Eisenbahn nach Düsseldorf vollendet, welche ungemein schwierige Erdarbeiten erforderte.

Die Stadt ist nicht regelmäßig gebaut, hat jedoch viele große und schöne Häuser und in dem neuen Stadttheile prächtige Straßen. Ein sehenswerthes Gebäude ist das ganz aus Quadern im modernen Styl aufgeführte Rathhaus, aus dem Hauptgebäude und zwei Flügeln bestehend. Es hat drei Stockwerke und ein plattes Schieferdach und ist mit Fresken von Plüddemann, L. Clasen, Fay und Mücke ge-

ziert, „historische und symbolische Darstellungen des öffentlichen Lebens der Deutschen von der frühesten Zeit an, oder vielmehr der Erhebung des deutschen Volkes aus seinem Urzustande zur höhern Sitte.“ Das Friedens- und Handelsgericht haben in diesem Gebäude gleichfalls ihren Sitz, sowie seit 1836 das vierteljährlich stattfindende Geschwornengericht. Auch zeichnet sich unter den öffentlichen Gebäuden die im byzantinischen Style erbaute katholische Kirche aus. Lohnend ist ein Besuch des Belyebere auf der Höhe der Hardt, welches durch einen Herrn Eller erbaut wurde und Jedermann zugänglich ist. Man hat hier eine reiche, fesselnde Aussicht auf das ganze Wupperthal.

Unmittelbar an Elberfeld stößt Barmen, das sich zwei Stunden lang im Thale hinzieht. Eigentlich besteht es aus der Stadt Gemarke, dem Flecken Wupperfeld, den Dörfern Beckinghausen, Rittershausen und Wichlinghausen und dem Weiler Carnap nebst 58 kleineren Höfen, die zu einer Bürgermeisterei vereinigt sind und 2250 Häuser mit über 33,000 Einwohnern umfassen. Es befinden sich hier 1235 Weber- und 100 Bandstühle für verschiedene Baumwoll-Waaren als: ostindische Tücher, Shawls, Mantins, Siamoisen, Zwilliche u. s. w. im Ganzen über 8425 Bandstühle, nämlich 200 Web- und Bandstühle für seidene Tücher, Band und Kordel, 90 Stühle für Wolleband, gegen 300 Web- und 800 Bandstühle für leinene Waaren und Bänder, 120 Zwirnmühlen für Zwirnspißen und Languetten, 60 Bleichen, 7 Manufakturen in Stücksammt und Sammtband, 14 Türkischroth- und 36 andere Färbereien in Leinen, Baumwolle und Seide, 1 Fabrik für metallne und plattirte Waaren und Knöpfe, 2 Fahr- und Reitpeitschenfabriken, 1 Bleiplatten-, 1 Steingut- und 1 Eisenfabrik, 4 Fabriken für chemische Präparate, Vitriol- und Scheidewasser u. s. w., 1 Tabakfabrik, 3 Seifensiedereien u. s. w.

Barmen hat eine katholische und drei evangelische Pfarreien, eine Taubstummenanstalt und höhere Bürgerschule. Auch ist hier der Sitz einer Missionsgesellschaft sowie der Bergischen Bibelgesellschaft, die bereits 111,873 Bibeln vertheilt hat.

### III.

#### Kaiserswerth.

Zwei Stunden unterhalb Düsseldorf liegt am Rheine das zum Kreis Düsseldorf gehörige uralte Städtchen Kaiserswerth. Dieser Ort, wel-